Respekt 2



Respekt bedeutet mehr als nur Höflichkeit: Wer andere Lebensweisen und Standpunkte ernst nimmt und Argumente anzuhören bereit ist, signalisiert damit Wertschätzung – und darf erwarten, dass die eigene Sichtweise ebenso gehört wird. Dabei hilft eine Grundlage: die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt klar und nachvollziehbar zu begründen.

In diesem Modul lernen Sie,
- **wie Sie sich eine begründete Meinung bilden,**
- **wie Sie Ihre Meinung darlegen und überzeugend vertreten können,**
- **wie Sie Argumentationen anderer nachvollziehen und respektvoll darauf reagieren können, und**
- **wie Sie schriftlich und mündlich Ihre Gedanken situationsgerecht zum Ausdruck bringen.**

1 WAS RESPEKT FÜR MICH BEDEUTET

2.1

Was bedeutet Respekt für mich?

- Lesen Sie die folgenden Zitate zum Thema Respekt. Welche Aussage finden Sie besonders interessant? Notieren Sie für sich, welche Situationen Ihnen zu diesem Zitat in den Sinn kommen und weshalb Sie dieses Zitat für besonders treffend halten. Die Aussagen sind übersetzt und zum Teil kurzgefasst.
- Besprechen Sie in einer kleinen Gruppe die Zitate, die Sie gewählt haben. Was klingt für Sie nachvollziehbar? Gibt es Grenzen für die Gültigkeit der Aussagen?

1. Ich vermute mal, dass irgendwie jeder, der den Ehrgeiz hat, etwas zu erschaffen und nicht kaputt zu machen, Respekt verdient. (Kurt Cobain, Musiker)
2. Das Band, das deine wahre Familie zusammenhält, ist nicht das Blut, sondern Respekt und Freude am Leben des anderen. Selten wachsen Familienmitglieder unter einem Dach auf. (Richard Bach, amerikanischer Schriftsteller)
3. Wenn Väter sich daran gewöhnt haben, dass ihre Kinder machen, was sie wollen; wenn Lehrer sich vor ihren Schülern fürchten und es vorziehen, sich ihnen zu beugen; wenn schließlich die Jungen keinen Respekt vor den Gesetzen haben, weil sie die Autorität von allem und jedem nicht mehr anerkennen: Dann sind sie da, in ihrer ganzen Jugendblüte, die Anfänge der Tyrannei. (Platon, antiker griechischer Philosoph, 4. Jh. v. Chr.; Kurzfassung)

Tyrannei, die: Gewaltherrschaft, Unterdrückung

Leseprobe

4. Es ist viel wertvoller, stets den Respekt der Menschen als gelegentlich ihre Bewunderung zu haben. (Jean-Jacques Rousseau, Philosoph)
5. Ohne Respekt kann es keine Liebe geben. (Elizabeth Taylor, britisch-amerikanische Schauspielerin)

TT Podcast zu „Respekt“

2.2 Respekt im Schulalltag

Lesen Sie den Auszug aus dem allgemeinen Teil des Lehrplans der AHS-Oberstufe.

- Arbeiten Sie in einer kleinen Gruppe: Sammeln Sie Ideen, worin sich in einer Schule zeigen könnte, dass die folgenden Begriffe aus dem Textausschnitt umgesetzt werden: Rahmenbedingungen, Vielfalt, global vernetzte und heterogene Gesellschaft, wertvolle Ressource.
- Besprechen Sie, wie man die Ziele erreichen kann und was ihnen vielleicht im Weg steht.
- Entwerfen Sie gemeinsam ein Plakat mit Klassenregeln für einen respektvollen Umgang miteinander. Wer zur Klasse gehört, soll unterschreiben. Gehören auch die Lehrkräfte dazu?

Text 1:

Grundsatz 6: Alle am Schulleben Beteiligten pflegen einen respektvollen Umgang miteinander.

Eine zentrale Aufgabe der Schule ist es, Rahmenbedingungen für den respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und der Begegnung der Kulturen im Alltagsleben zu schaffen. Vor dem Hintergrund einer global vernetzten und heterogenen Gesellschaft sollen Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass Vielfalt eine Realität ist, die auch eine wertvolle Ressource darstellt. […]

Quelle: Lehrplan der Allgemeinbildenden Höheren Schulen. Dritter Teil. Allgemeine didaktische Grundsätze. Stand: 3. Sept. 2025.

global: die gesamte Erde betreffend

heterogen: verschieden, nicht gleichartig

Ressource, die: ein Mittel oder eine Fähigkeit, die hilft, etwas Neues zu schaffen

2.3 Die 5-Schritt-Lesemethode anwenden

S. xx

Sie werden einen Text mit dem Titel „Hat die Jugend ausreichend Respekt vor den Älteren?“ lesen.

- Überlegen und notieren Sie für sich: Was erwarten Sie von einem Text mit diesem Titel? Überfliegen Sie den Text und entscheiden Sie, ob der Text diese Frage eher mit „ja“ oder eher mit „nein“ beantworten wird. Welche Gründe könnte der Text anführen?
- Mit diesen beiden Aufgaben haben Sie Schritt 1 und Schritt 2 der 5-Schritt-Lesemethode bearbeitet (siehe So-geht's-Kasten). Erledigen Sie nun die Schritte 3 bis 5.

SB+ Nutzen Sie dazu die Toolbox „Lesetechniken“ (auch auf Schulbuch Plus).

So geht's

Die 5-Schritt-Lesemethode

Die 5-Schritt-Lesemethode hilft Ihnen, Texte gründlich zu verstehen. Dabei wenden Sie **verschiedene Lesetechniken** an, die Sie in der Toolbox finden. Gehen Sie so vor:



Vor dem Lesen
Schritt 1: Den Text **überfliegen**
Schritt 2: **Vorwissen aktivieren** und **Fragen stellen**

Während des Lesens
Schritt 3: **Genau lesen**
- Unbekanntes klären: aus dem Kontext erschließen oder in einem Nachschlagewerk recherchieren
- Schlüsselwörter markieren
- Randnotizen machen

Nach dem Lesen
Schritt 4: **Text in Abschnitte gliedern und zusammenfassen**
- Zwischenüberschriften einfügen
- Randnotizen machen

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

Schritt 5: Zurückblicken
- Die wichtigsten Inhalte mit Hilfe der Zwischenüberschriften und der Randnotizen wieder ins Gedächtnis rufen
- Fragen aus Schritt 2 beantworten

Text 2:

Hat die Jugend ausreichend Respekt vor den Älteren?

Die „Jugend von heute" ist nur am Handy und hat den Respekt gegenüber den Älteren verloren. Ein Streitpunkt, der nicht selten am generationsübergreifenden Familientisch aufkommt. Wie die NÖN-Generationenvertreter mit der „Respekt-Frage" umgehen, haben sie im aktuellen Duell der Generationen festgehalten.

Das sagt „Gen Z"-Vertreterin Katrin Schinewitz: Zu Beginn meiner Überlegungen stellt sich mir die Frage: Wer sind die Älteren? Wenn ich zum Beispiel darüber nachdenke, wie ich als Unterstufenschülerin mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe umgegangen bin, würde ich auf jeden Fall sagen, dass ich großen Respekt vor ihnen hatte. Als ich dann selbst in der Oberstufe war, hatte man das Gefühl, dass die Jüngeren das nicht mehr so eng sehen. […] Das war ja alles nicht zwingend respektlos, aber der Umgangston war bzw. ist [jetzt] ein anderer.
Und ich glaube, dass die Generation meiner Eltern und Großeltern genau mit diesem Umgangston häufig ein Problem hat. Nicht selten muss ich mir anhören, dass die Jugend von heute nicht grüßen kann, freche Antworten gibt oder ohnedies die ganze Zeit nur am Handy hängt. In manchen Fällen mag das ja vielleicht stimmen, aber manchmal sollte man sich in dieser Debatte auch im Hinterkopf behalten, dass sich die Zeiten geändert haben. […] Zwischenmenschliche Beziehungen zwischen Jung und Alt haben sich in den letzten 50 Jahren verändert. Sie sollten mittlerweile auf Augenhöhe und nicht von oben herab gelebt werden. Außerdem sollte man nie vergessen, dass zu gegenseitigem Respekt immer beide Seiten gehören. Ich kann nicht von einem Kind erwarten, dass es mir mit Respekt begegnet, wenn ich selbst der Meinung bin, dass ich aufgrund meines Alters automatisch höhergestellt bin als das Kind. Klar, wenn man zehn Jahre alt ist, hat man noch mehr Bedarf, Dinge zu lernen, als wenn man 60 Jahre alt ist. Vielleicht sollten aber genau deshalb ältere Leute auf die Jüngeren zugehen und ihnen zeigen, wie sie sich einen respektvollen Umgang miteinander vorstellen, anstatt die junge Generation automatisch zu verurteilen. Manche Kinder, die einen auf der Straße nicht



grüßen, machen das möglicherweise nicht aus Respektlosigkeit, sondern schlicht und einfach aus Unwissenheit.

Das sagt „Babyboomer"-Vertreter Helmut Klarn: „Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widerspricht ihren Eltern, legt die Beine übereinander und tyrannisiert ihre Lehrer." Was wie das Lamento eines leidgeprüften Boomers klingt, stammt in Wahrheit aus der Feder des griechischen Denkers Sokrates (469 – 399 v. Chr.). Man sieht, jugendliche Respektlosigkeit ist also kein ganz neues Phänomen. […] Im Grunde […] sehe ich das recht entspannt. Jugendliche Respektlosigkeit ist Ausdruck der Suche. Suche nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft. Suche nach dem richtigen Weg für sich selbst. Suche auch nach Abgrenzung. Man kann Respektlosigkeit als natürlichen und wichtigen Bestandteil des Reifeprozesses sehen. Sie ist nicht nur verzeihlich, sondern ein Recht der Jugend, das dem Alter nicht mehr zusteht. Denn irgendwann sollte man angekommen sein und seinen Platz gefunden haben. Problematisch wird Respektlosigkeit dort, wo sie in Pauschalurteilen mündet. „Eure Generation hat nur Mist gebaut, den wir jetzt ausbaden müssen" ist nicht nur respektlos, sondern schlicht falsch. Genauso wie Sokrates mit seiner verallgemeinernden Kritik an der Jugend vor bald zweieinhalbtausend Jahren falschlag. Ob ihr das passt oder nicht: Jede Generation baut auf der Summe dessen auf, was alle Generationen vor ihr geschaffen haben. […]

Generation Z: geboren zwischen 1995 und 2010, ist mit digitalen Medien aufgewachsen; steht klischeehaft für eine ausgewogene Work-Life-Balance

Babyboomer: geboren zwischen 1945 und 1964, stehen für hohe Geburtenzahlen nach dem Krieg und Zukunftszuversicht

Lamento, das: Gejammer

Phänomen, das: Erscheinung; etwas, das sich beobachten, wahrnehmen lässt

pauschal: sehr allgemein; im Ganzen, ohne näher zu unterscheiden

Quelle: „Hat die Jugend ausreichend Respekt vor den Älteren?". In: Niederösterreichische Nachrichten, 18. Dez. 2023; https://www.noen.at/niederoesterreich/politik/duell-der-generationen-hat-die-jugend-ausreichend-respekt-vor-den-aelteren-399024280 (12. Jänner 2026)

Leseprobe

2.4

Sichtweisen auf Respekt vergleichen

1. Markieren Sie die für Sie wichtigsten Standpunkte der beiden Seiten. Sind die Positionen nachvollziehbar? Wer hat Ihrer Ansicht nach die besseren Argumente?
2. Vergleichen Sie in einer Gruppe Ihre Einschätzungen und begründen Sie diese.

2 ARGUMENTIEREN

2.5

Eine Argumentation untersuchen

Lesen Sie die folgende Info-Box und den So-geht's-Kasten. Ergänzen Sie anschließend zu den (zusammengefassten) Aussagen aus Text 2, um welchen Teil einer Argumentation es sich handelt.

Argument – Einräumung – These/Behauptung – Schlussfolgerung

a) Zu gegenseitigem Respekt gehören immer zwei Seiten.

b) Man kann von einem Kind keinen Respekt erwarten, wenn man glaubt, aufgrund des eigenen Alters höhergestellt zu sein.

c) Natürlich hat ein Zehnjähriger noch mehr zu lernen als ein 60-Jähriger.

TT: Argumentationen untersuchen

d) Genau deshalb sollten Ältere auf Jüngere zugehen und ihnen respektvollen Umgang zeigen, statt sie zu verurteilen.

Info-Box

Argumentieren

„Argumentieren" (= „Argumente vorbringen", „begründen", „belegen") bedeutet, eine eigene Meinung darzulegen und sie mit Gründen und Beweisen zu stützen.

Ausgangspunkt einer Argumentation ist eine **strittige Frage**, also eine Frage, zu der es sowohl **Pro-** als auch **Kontra-Positionen bzw. unterschiedliche Sichtweisen** gibt.

So geht's

Schriftlich argumentieren

Damit Ihre Argumentation überzeugend ist, benötigen Sie folgende Bestandteile:

Machen Sie sich die **strittige Frage** bewusst.

Position: Sie entscheiden sich für eine Position: Zustimmung (Pro) oder Ablehnung (Kontra) und formulieren eine klare **Behauptung** (= These). Damit zeigen Sie, welchen Standpunkt Sie vertreten. Die These kann beispielsweise wie eine **Forderung** formuliert sein (*„xy sollte …"*).

Argument(e): Mit einem Argument begründen Sie Ihre Position. Typische Einleitungen sind z. B. *„weil"*, *„da"* oder *„denn"*. Stützen Sie Ihre Position am besten mit mehreren Argumenten. **Wichtig:** In einem Argument dürfen Sie keine neue Behauptung aufstellen. Ein Argument sollte unstrittig sein.

Achten Sie außerdem darauf:

- **keine Einzelfälle zu nennen** (z. B. nicht *„Es darf kein Social-Media-Verbot an Schulen geben, weil ich es liebe, Fotos hochzuladen und Beiträge zu erstellen."*)
- **keine Vorurteile oder Verallgemeinerungen zu verwenden** (z. B. nicht *„Es soll kein Social-Media-Verbot eingeführt werden, weil Schülerinnen und Schüler nicht richtig damit umgehen können."*)

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

Erläuterungen: Durch **Beispiele, Belege** und **Erläuterungen** machen Sie Ihr Argument nachvollziehbar. Man kann auch eine Gegenposition **einräumen** oder **einen Vergleich anstellen**.
Mögliche Formulierungen sind z. B. *„Ein Beispiel dafür ist …“, „Das zeigt sich daran, dass…“, „Dies wird deutlich, wenn …“, „So lässt sich etwa beobachten, dass …“.*

Achten Sie darauf, dass die Erläuterungen anschaulich sind, damit Leserinnen und Leser sich etwas **Konkretes vorstellen** können. Dieser Teil ist meistens der längste und ausführlichste.

Schlussfolgerung: Am Ende sagen Sie, was sich aus Ihrer Argumentation ergibt. Häufige Signalwörter sind *„daher“, „deshalb“* oder *„folglich“*. **Tipp:** Nehmen Sie inhaltlich Bezug auf Ihre Behauptung vom Anfang, formulieren Sie aber noch einmal anders, z. B. allgemeiner.

2.6

Argumentation erweitern

Die Argumentation in Text 2 bzw. in Aufgabe 2.5 ist nicht ausführlich. Erweitern Sie die Argumentation, indem Sie mögliche Bestandteile einer Argumentation selbst ergänzen. Sie können die folgenden Satzanfänge verwenden, um sie auszubauen.

- **Erläuterung:** Respekt bedeutet nämlich …
- **Beispiel:** Wenn beispielsweise ein Erwachsener …
- **Vergleich:** Respekt funktioniert wie … / Auch im Berufsleben/Sport …

TT: Argumentationen ausbauen

2.7

Argumente prüfen

Untersuchen Sie die folgenden Behauptungen und Forderungen sowie die Argumente. Entscheiden Sie, ob sie gültig sind (siehe So-geht's-Kasten), und begründen Sie Ihre Entscheidung.

1. Respekt sollte in der Schule stärker gefördert werden, denn nur so fühlen sich alle sicher und ernst genommen.
2. Respekt ist notwendig, weil gemeinsames Lernen nur klappt, wenn man anderen zuhört und sie ausreden lässt.
3. Respekt sollte gefördert werden, da sich die Schülerinnen und Schüler nicht benehmen können.
4. Typischerweise haben Kinder und Jugendliche keinen Respekt vor Erwachsenen, weil sie Erwachsene für altmodisch und ahnungslos in Bezug auf Probleme Jugendlicher halten.
5. Respekt sollte stärker gefördert werden, denn so lassen sich Streitigkeiten häufiger durch Gespräche statt durch Aggression lösen.
6. Respekt ist eine wichtige Voraussetzung für gelebte Demokratie, denn nur wer lernt, andere Meinungen zu respektieren, kann später mit demokratischen Entscheidungen umgehen.
7. Respekt muss in der Schule nicht zwingend gefördert werden, denn wir lernen bei uns zuhause Respekt von anderen Familienmitgliedern.

2.8

Über Respekt diskutieren

Arbeiten Sie zu dritt: Diskutieren Sie die Frage: Kann es ein Zuviel an Respekt geben?

- Zwei Personen diskutieren, die dritte Person nimmt die Beobachterrolle ein und achtet besonders darauf, dass die Argumentationen ausgewogen sind und die Standpunkte ausreichend begründet.
- Tauschen Sie die Rollen.
- Nutzen Sie dazu die Toolbox „Diskutieren und Moderieren“ (auch auf Schulbuch Plus).

S. xx

SB+

Leseprobe

2.9

Stellung nehmen

TT: eine weitere Stellungnahme abgeben

Verwenden Sie Ihre Standpunkte, Erläuterungen und Beispiele aus der Diskussion in 2.8 und formulieren Sie schriftlich eine Stellungnahme.

Verwenden Sie dazu die Formulierungsvorschläge des folgenden So-geht's-Kastens.



So geht's

Sprachliche Mittel für das Argumentieren

Hier finden Sie Formulierungen, die Ihnen beim Formulieren einer Stellungnahme helfen.

Begründen	nämlich / weil / da
Beispiel nennen	beispielsweise / zum Beispiel / etwa
Gedanken verbinden (aneinanderreihen)	auch / außerdem / zusätzlich
Gleichsetzen	genauso / nicht weniger / ebenso
Einräumen	auch wenn / zwar … aber / doch / allerdings / obwohl / zugegeben
Folge nennen	deshalb / aus diesem Grund / dadurch / das hat zur Folge / daher

3 DER LESERBRIEF

2.10

Die Textsorte Leserbrief kennenlernen

TT: Merkmale eines Leserbriefes untersuchen

- Der Titel des folgenden Leserbriefes ist „Zivilcourage: Fehlanzeige". Finden Sie heraus, was Zivilcourage bedeutet.
- Besprechen Sie, in welchen Situationen Zivilcourage wichtig wäre.
- Lesen Sie anschließend den Leserbrief und bearbeiten Sie die weiteren Aufgaben unterhalb des Textes.

Text 3:

Zivilcourage: Fehlanzeige

In mehreren Artikeln, unter anderem im Bericht von Sarina Karint vom 20. März, wurde über eine fürchterliche Schlägerei vor dem Hauptbahnhof berichtet: Eine Gruppe Jugendlicher verprügelte einen 14-Jährigen so brutal, dass dieser seither im Koma liegt. Erschreckend ist dabei nicht nur die Tat, erschreckend ist das Verhalten der Passanten: Während sechs Täter auf einen Wehrlosen einschlugen, blieben viele stehen, gafften – und filmten. Niemand griff ein, bis die Jugendlichen geflüchtet waren. Moralischer Kompass? Fehlanzeige.

Die in dem Bericht zitierte Ersthelferin bringt es auf den Punkt: Die fehlende Hilfsbereitschaft ist ein „wunder Punkt unserer Gesellschaft". Und sie hat recht. Aussagen wie „Es geht mich nichts an", oder „Andere haben stärker gewirkt" sind Bankrotterklärungen. Wer so denkt, glaubt, dass er wegschauen darf. Das ist das eigentliche Problem.

Dabei ist Zivilcourage kein Heldentum. Sie bedeutet nicht, sich kopflos in Gefahr zu bringen. Sie bedeutet: den Notruf wählen, andere ansprechen, laut werden. Genau solche Formen von sozialer Kontrolle könnten abschreckend wirken. Denn wenn Täter damit rechnen müssen, dass Umstehende reagieren, sinkt die Hemmschwelle für Gewalt nicht, sondern sie steigt.

Ja, Angst ist menschlich. Aber sie darf nicht zur Dauerlizenz zum Wegschauen werden. Wer Ausreden findet, überlässt den öffentlichen Raum den Aggressoren – und gefährdet damit nicht nur das Opfer, sondern uns alle.

Deshalb braucht es jetzt mehr als Betroffenheit und

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

Appelle. Schulen, Gemeinden und Behörden müssen handeln: Trainings und Aufklärung könnten helfen, in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Denn Zivilcourage ist kein angeborenes Talent, sondern eine Fähigkeit, die man lernen kann – und die entscheidet, wie menschlich unsere Gesellschaft bleibt.

Nicole Schmidhuber
1220 Wien

Quelle: Verlag hpt

2.11

Einen Leserbrief untersuchen

Lesen Sie die folgende Info-Box und überprüfen Sie anschließend in Text 3, welche Merkmale eines Leserbriefes im Text vorkommen.

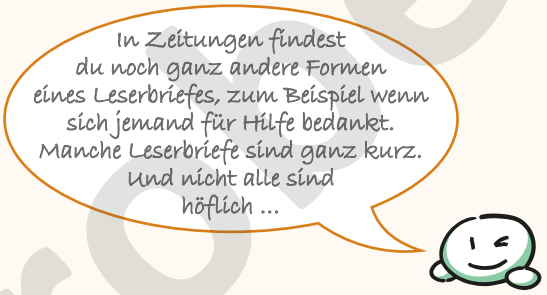
TT: Leserbriefe bewerten

Info-Box

Der Leserbrief

Was ist ein Leserbrief?

Ein Leserbrief ist ein schriftlicher Beitrag, in dem sich eine Leserin oder ein Leser einer Zeitung oder einer Zeitschrift zu einem Artikel, einem anderen Beitrag oder zu einem aktuellen Thema äußert. Der Leserbrief ist eine **argumentierende** Textsorte. Er wird im **Präsens** verfasst.



Ziel eines Leserbriefes:

Ein Leserbrief dient dazu, öffentlich für oder gegen etwas Stellung zu nehmen oder andere zu überzeugen.

Aufbau eines Leserbriefes:

Titel: Nach der „Eröffnungsformel" (siehe unter „Einleitung")

Einleitung: **Eröffnungsformel:** Anrede (ein Leserbrief ist ein Brief): die Redaktion um Veröffentlichung des Leserbriefes ersuchen (siehe So-geht's-Kasten). Diese Eröffnungsformel wird bei der Veröffentlichung nicht abgedruckt.

- Danach einen kurzen, eventuell provozierenden **Titel**
- **Schreibanlass nennen:** Leserbriefe reagieren meist auf einen Artikel, der zuvor im selben Medium veröffentlicht wurde, deshalb wird der Schreibanlass, z. B. ein Zeitungsbericht, genannt (Textsorte, Titel, Autor/Autorin, Erscheinungsdatum).
- **Keine Zusammenfassung der Textbeilage,** sondern lediglich den Aspekt nennen, um den es gehen soll

Hauptteil: Die eigene Position (Widerspruch, Kritik, Bestärkung usw.) eindeutig und nachvollziehbar darstellen und durch Argumente, Erläuterungen, Beispiele und Belege untermauern
Die Leserinnen/Leser sollen von Ihrer Argumentation überzeugt werden.

Schluss: Möglich sind Appelle, Vorschläge, Bewertungen, ein Fazit
Danach: Schlussformel: Kontaktdaten (Name, Ort; evtl. mit Angabe der Funktion, z. B. „Schulsprecher")

TT: eine Einleitung eines Leserbriefes

Leseprobe

2.12

Leserbriefe auswählen und untersuchen

Suchen Sie in Zeitungen oder Zeitschriften nach Leserbriefen, wählen Sie zwei Beispiele aus und beantworten Sie dazu die folgenden Fragen:

- Was ist der Anlass für den Leserbrief? Wie wird darauf Bezug genommen?
- Welchem Anliegen will die Verfasserin/der Verfasser eine Öffentlichkeit verschaffen?
- Welchen Standpunkt vertritt die Verfasserin/der Verfasser?
- Beurteilen Sie die Argumentation: Inwiefern ist sie (nicht) stichhaltig?
- Enthält der Leserbrief einen Appell, einen Vorschlag, eine Bewertung oder etwas anderes? Wie wird das umgesetzt?
- Ist die Redeweise auffallend (z. B. wütend, abfällig, höflich, appellierend, ironisch)?

Stellen Sie einander in einer Gruppe Ihre Ergebnisse vor und vergleichen Sie sie.

2.13

Merkmale eines Leserbriefes erkennen

Lesen Sie den So-geht's-Kasten zum Leserbrief und wiederholen Sie, was Sie bereits gelernt haben. Entscheiden Sie anschließend, ob die Aussagen in der Checkliste zum Leserbrief richtig oder falsch sind.



Checkliste zur Textsorte Leserbrief	richtig	falsch
1. In einem Leserbrief muss man sorgfältig Pro- und Kontra-Positionen abwägen.	❒	❒
2. Überschriften oder Titel sind in einem Leserbrief verboten.	❒	❒
3. Leserbriefe schreibt man im Präteritum.	❒	❒
4. Ein Leserbrief dient dazu, die öffentliche Meinung zu beeinflussen.	❒	❒
5. Zu Beginn des Leserbriefes steht immer das überzeugendste Argument.	❒	❒
6. Um Argumente klar darzustellen, sind Beispiele wichtig.	❒	❒
7. Die Argumentation wird mit dem stärksten Argument abgeschlossen.	❒	❒
8. Ein Leserbrief wird immer emotional und subjektiv geschrieben.	❒	❒
9. Zum Schluss werden Name der Verfasserin oder des Verfassers sowie Kontaktdaten genannt.	❒	❒
10. Bereits vor dem Verfassen sollte klar sein, an wen sich der Leserbrief wendet.	❒	❒
11. Der Ausgangstext ist ein Impuls, auf den man sich beziehen kann, aber nicht beziehen muss.	❒	❒
12. Die Verfasserin oder der Verfasser vertritt durchgehend eine bestimmte Position und ändert die Meinung nicht während des Schreibens.	❒	❒
13. Der Appell muss mit dem restlichen Inhalt des Leserbriefes zusammenhängen.	❒	❒
14. Die Argumentation muss logisch und nachvollziehbar sein.	❒	❒

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

So geht's

Leserbriefe verfassen

Schritt 1: Überblick verschaffen: Überfliegen Sie zuerst die Aufgabenstellung sowie die Textvorlage.

Schritt 2: Genau lesen: Lesen Sie den Text nach der 5-Schritt-Lesemethode (siehe S. 26 f.).

Schritt 3: Schreibanlass klären: Für welches Leserinnen-/Leserpublikum schreiben Sie? In welchem Medium wird der Leserbrief veröffentlicht?

Schritt 4: Leserbrief planen: Beachten Sie dabei die folgenden Punkte:

- Was verlangt die **Aufgabenstellung**?
- Legen Sie Ihr **Schreibziel** fest und notieren Sie es: *„Mit meinem Text möchte ich erreichen, dass …“*.
- Planen Sie den **Aufbau** und die **Argumentation**, sodass Sie Ihr Schreibziel erreichen können. Wählen Sie wenige, aber starke Argumente. Setzen Sie das stärkste Argument an das Ende.
- **Referenz herstellen:** Stellen Sie zu Beginn den Bezug zur Textbeilage bzw. zum Thema her.
- **Den Schluss planen:** Möchten Sie beispielsweise mit einem Appell, einem Vorschlag, einer Bewertung, einer Pointe enden?

Schritt 5: Formulieren und Schreiben:

- **Eine Schreibhaltung einnehmen:** zustimmend, verärgert, ironisch, fordernd … Achtung: keine Beleidigungen, Diskriminierungen, Beschimpfungen usw.
- **Eigenständig formulieren:** Übernehmen Sie nichts wortwörtlich aus der Textbeilage, formulieren Sie eigenständig, außer Sie verwenden Aussagen aus der Textbeilage; wörtliche Zitate sehr knapp und mit Anführungszeichen.
- **Satzbau:** Achten Sie auf einen eher einfachen Satzbau.
- **Einen Titel formulieren:** Formulieren Sie abschließend einen kurzen Titel, der zum Weiterlesen anregt oder provoziert.

Schritt 6: Ruhen lassen: Lesen Sie Ihren Text mit etwas Abstand noch einmal. Dann fallen Ihnen beim erneuten Lesen inhaltliche Unklarheiten, sprachliche Ungenauigkeiten, Wiederholungen und Fehler leichter auf.

Schritt 7: Text überarbeiten (Inhalt und Textsorte prüfen):

- Entspricht der Aufbau den Anforderungen eines Leserbriefes?
- Ist die Aufgabenstellung erfüllt?
- Wird die vorgegebene Situation bzw. der Schreibanlass erfüllt?
- Erreichen Sie mit Ihrer Argumentation das Schreibziel?
- Wird die Wortanzahl eingehalten?
- Überprüfen Sie Form und Sprache des Texts. Orientieren Sie sich an Ihren persönlichen Fehlerschwerpunkten.
- Nutzen Sie dazu die Toolbox „Texte überarbeiten“ (auch auf Schulbuch Plus).

S. xx

SB+

Leseprobe

2 Respekt



2.14

Hass im Netz

Im folgenden Text geht es um Hass im Netz – vor allem gegen Politikerinnen.

- Besprechen Sie in Gruppen, welche Beobachtungen oder Erfahrungen Sie selbst mit Hass im Netz gemacht haben.
- Überlegen Sie, was Menschen, die jemanden online beleidigen, bloßstellen, kränken oder bedrohen, erreichen wollen.
- Suchen Sie online einen aktuellen Videobeitrag zum Thema „Hass im Netz". Notieren Sie die fünf wichtigsten Informationen und vergleichen Sie diese mit den Aussagen in Text 4.

Text 4:

„halt dein huren maul": Wie Politikerinnen mit Hass im Netz umgehen

Frauen in der Politik sehen sich weit häufiger digitaler Gewalt ausgesetzt als ihre männlichen Kollegen. Eine profil-Umfrage zeigt, wie stark sie Hass im Netz trifft – und wo die Unterschiede liegen.

Von Daniela Breščaković und Jakob Winter

„profil" ist der Name eines österreichischen Nachrichtenmagazins.

In einem Punkt herrscht unter allen befragten Frauen bemerkenswerte Einigkeit: Ja, sie haben Hass-Kommentare bekommen. Mehr als einmal. Manche regelmäßig. […]

Eine *profil*-Umfrage unter Politikerinnen und Politikern auf kommunaler, Landes-, Bundes- und EU-Ebene zeigt ein deutliches Muster: Während Männer vor allem für ihre politische Arbeit angegriffen werden, zielt der Hass im Netz gegen Frauen auf ihr Geschlecht. Es geht um gezielte Abwertung und Einschüchterung. Das Feindbild Frau verlagert sich zunehmend in den digitalen Raum – mit dem klaren Zweck, Frauen aus der Öffentlichkeit zu drängen.

kommunal: die Gemeinde oder Stadt betreffend

„Frauen, die sichtbar sind, gelten für viele noch immer als Provokation", sagt Justizministerin Anna Sporrer (SPÖ). […] „Das ist kein Versehen. Das ist kein Ausrutscher. Das hat System", sagt sie. Es handle sich um sexualisierte digitale Gewalt, die darauf abziele, Frauen einzuschüchtern und mundtot zu machen. „Akzeptieren muss das niemand", sagt Sporrer.

Absender sind männlich

[Eine] EU-Abgeordnete […] sieht sich vor allem mit rechtsextremen und queer-feindlichen Angriffen konfrontiert, etwa nachdem sie ein Foto von einer Regenbogenflagge veröffentlicht hatte. Die Wortmeldungen reichen von vulgären Beschimpfungen („halt dein huren maul") bis zu expliziten Gewaltfantasien. Es sind Botschaften, die entmenschlichen sollen. Dass diese Strategie Methode hat, beschreibt die Journalistin und Autorin Ingrid Brodnig in ihrem kürzlich erschienenen Buch „Feindbild Frau" (Brandstätter Verlag). Digitale Gewalt gegen Frauen sei häufig sexualisiert, ziele unter die Gürtellinie und wirke besonders einschüchternd, schreibt Brodnig. Genau aus dem Grund sei es wichtig, eine „gedankliche Distanz" zu den Hass-Kommentaren herzustellen, „aber Selbstschutz allein kann nicht die Lösung sein, Betroffene von Gewalt haben ein Recht auf gesellschaftlichen Schutz", erklärt Brodnig. […]

Auch Männer bleiben nicht verschont. Doch die Art der Angriffe unterscheidet sich. Sie zielen auf politische Entscheidungen, selten auf den Körper, fast nie auf die Sexualität. […]

„Anekdoten von Idioten"

[…] Besonders alarmierend wird es, wenn aus digitalen Bedrohungen reale werden. Die Nationalrats-

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

abgeordnete Barbara Neßler […] war von Stalking betroffen. „Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass Online-Gewalt im Netz bleibt", sagt sie gegenüber *profil*. Der Täter habe ihren Alltag beeinflusst, ihr Sicherheitsgefühl erschüttert. „Keine Frau sollte Angst haben müssen, verfolgt oder überwacht zu werden."

Neßler reagiert offensiv. Sie dokumentiert und archiviert Hassnachrichten, macht besonders absurde Zuschriften öffentlich – als Teil ihrer Reihe „Anekdoten von Idioten".

Eine Strategie der Sichtbarmachung, mit der immer mehr Politikerinnen der digitalen Gewalt begegnen.

Quelle: profil 12/26, 7. März 2026, https://www.profil.at/oesterreich/halt-dein-huren-maul-wie-politikerinnen-mit-hass-im-netz-umgehen/403138149 (3. April 2026)

2.15

Einen Leserbrief planen und verfassen



1. Lesen Sie die Aufgabenstellung für einen Leserbrief zum Bericht in 2.14 (Text 4) und außerdem die Informationen zu den Operatoren im So-geht's-Kasten.
   Kennzeichnen Sie in der Aufgabenstellung, was Sie genau machen sollen.
2. Planen, verfassen und überarbeiten Sie nun einen Leserbrief und halten Sie dabei alle Schritte bis hin zur Überarbeitung ein (So-geht's-Kasten „Leserbriefe verfassen").

Thema: Digitale Gewalt

Verfassen Sie einen Leserbrief.

Lesen Sie den Bericht „*halt dein huren maul': Wie Politikerinnen mit Hass im Netz umgehen*" von Daniela Breščaković und Jakob Winter aus dem Nachrichtenmagazin „profil" (Nr.12/26, 7. März 2026).

Verfassen Sie danach einen Leserbrief und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Geben Sie kurz wieder, wie die in der Textbeilage genannten Politikerinnen mit digitaler Gewalt umgehen.
- Nehmen Sie Stellung zu der Frage, inwiefern digitale Gewalt auch außerhalb der Politik ein gesellschaftliches Problem darstellt.
- Machen Sie Vorschläge, welche Maßnahmen notwendig wären, um Frauen besser vor digitaler Gewalt zu schützen.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

So geht's

Operatoren und Arbeitsaufträge

Aufgabenstellungen wie jene oben enthalten Arbeitsaufträge. Diese Arbeitsaufträge bestehen aus zwei Teilen:

Geben Sie kurz **wieder**,	wie Politikerinnen mit digitaler Gewalt umgehen.
Nehmen Sie **Stellung**	zu der Frage, inwiefern digitale Gewalt ein Problem ist, das […]
Machen Sie **Vorschläge**,	welche Maßnahmen notwendig wären, um […]

Das müssen Sie machen. Mit diesem Inhalt müssen Sie das machen. (= Inhaltsdimension)

Die Verben links nennt man Operatoren. Das sind **Verben in Aufgabenstellungen**, die Ihnen genau sagen, was Sie machen müssen. Manche sind selbsterklärend, andere genau definiert. Die Operatoren in dieser Aufgabenstellung bedeuten:

- **Wiedergeben:** Sie müssen etwas
  (1) in eigenen Worten
  (2) sachlich darlegen.
  Was das ist, sagt Ihnen die Inhaltsdimension.
- **Stellung nehmen (= Kommentieren):** Sie müssen zu einem Thema Position beziehen, nachdem Sie es kritisch geprüft haben. Dabei sollten Sie argumentieren.
- **Vorschlagen/Vorschläge machen:** Sie müssen Ideen formulieren, wie man mit einem Problem umgehen soll. Es ist günstig, wenn Sie Ihre Vorschläge begründen.

Leseprobe

4 EHRE IN DER LITERATUR

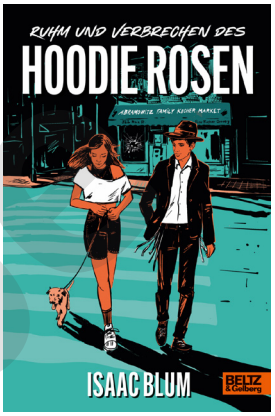
2.16

Respekt und Tradition?

Lesen Sie Text 5 und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben darunter.

Text 5:

Isaac Blum: **Tag 09: Ruhm und Verbrechen des Hoodie Rosen**



Hoodie Rosen heißt eigentlich Jehuda Rosen und ist 16 Jahre alt. Vor kurzem ist er mit seiner Familie und einigen weiteren von einer amerikanischen Stadt in eine andere kleine Stadt übersiedelt. Er lebt in einer strenggläubigen jüdischen Gemeinde, in der Rituale und religiöse Traditionen das ganze Leben bestimmen. Mit nichtjüdischen Menschen sollte er keinen Kontakt haben, erst recht nicht mit Mädchen.
Die Stimmung gegenüber der jüdischen Gemeinde ist in der Bevölkerung feindselig und antisemitisch, vor allem seit ein großes Wohnhausprojekt weitere jüdische Familien in die Stadt bringen soll.
Eines Tages sieht Hoodie zufällig ein Mädchen und kommt mit ihr kurz ins Gespräch – Anna-Marie, ausgerechnet die Tochter der Bürgermeisterin, die das Bauprojekt verhindern will, damit die christliche Mehrheitsbevölkerung in der Stadt unter sich bleibt.
Hoodie kann es nicht ändern: Er ist von Anna-Marie fasziniert.

[…] Ich hatte den Friedhof betreten, da entdeckte ich sie. Ich ging sofort langsamer. Der Friedhof lag ruhig und still in der schwülen Morgenluft.
Anna-Marie war wieder nur spärlich bekleidet, Arme und Beine waren nackt. In meiner Gemeinde gibt es etwas, das nennt sich Tznius, das sind Sittsamkeitsregeln, die sie auf etwa acht verschiedene Weisen brach. Sie trug eine Art Tunika, bloß dass der untere Teil kein Rock war. Direkt unter ihrer Taille ging die Tunika in weite, fließende Shorts über. Sie trug dieselben Sneakers, aber ihr dunkles, schwarzes Haar hing dieses Mal offen, in einer geraden Linie bis knapp über die Schultern.
Selbst aus dieser Entfernung konnte ich sehen, dass sie weinte, was mich nicht weiter überraschte – Weinen ist schließlich das, was man üblicherweise auf dem Friedhof macht. Sie stand vor einem der neueren Gräber und schaute auf den Stein. Eine Träne nach der anderen perlte von ihrem Kinn und tropfte ins Gras.
Mein erster Impuls war, mich hinter einem Grabstein zu verstecken. Ich wollte gerade hinter einem abtauchen, aber dann dachte ich: Wie mache ich es am besten, nicht wie ein Serienmörder auszusehen? Gruselig hinter einem Grabstein nach jemandem zu spähen, schien mir nicht die richtige Option.
Also entschied ich, einfach so über den Friedhof zu gehen, wie eben ein normaler Mensch über einen Friedhof geht. Es gingen die ganze Zeit Leute über den Friedhof. Also könnte auch ich einer dieser Leute sein.
Der einzige Gehweg führte mich geradewegs zu ihr. Ich versuchte, meine Augen auf die Füße zu richten. Aber meine Willensstärke hatte ihre Grenzen. Als ich aufschaute, trafen sich unsere Blicke.
Ich sah, dass sie mich erkannte, sie lächelte mich durch ihre Tränen hindurch an. Ich ging spontan in Flammen auf und hörte anschließend auf zu sein.
Nein, nicht wirklich. Ich dachte, das würde geschehen. Aber eigentlich sagte sie bloß: „Hey, du bist es."
„Ja", sagte ich, ich war ich.
„Hoodie."
„Ja. Anna-Marie."
„Schön", sagte sie, und richtete ihre ohnehin schon gerade sitzende Kleidung, zupfte an einem ihrer Ärmel. […]

Tunika, die: Kleidungsstück, ähnlich einer Bluse, aber geschlossen, ohne Knöpfe

Quelle: Blum, Isaac: Ruhm und Verbrechen des Hoodie Rosen. Übersetzt aus dem Englischen von Gundula Schiffer. Weinheim/Basel: Beltz 2024.

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

2.17

Annäherung?

Hoodie Rosen nimmt Anna-Marie in dem Text auf eine Art und Weise wahr, dass man erahnen kann, welche Vorschriften es in seiner Gemeinde für Frauen gibt.

- An welchen Textstellen erkennt man das?
- Besprechen Sie: Welche Vorschriften gibt es in seiner Gemeinde vermutlich? Recherchieren Sie anschließend, was Tznius bedeutet.
- Besprechen Sie, wie sich Hoodie verhalten soll und wie sich Anna-Marie verhalten soll. Diskutieren Sie, wem die beiden zuerst Respekt schulden: der Tradition, der Gemeinschaft, dem Gewissen oder …?
- Wie, meinen Sie, geht es weiter? Entwerfen Sie eine Fortsetzung.

Lesen Sie erst anschließend den weiteren Ausschnitt aus dem Jugendroman, der wieder auf dem Friedhof spielt.

Text 6:

[…] Anna-Marie holte plötzlich scharf Luft.
Ich folgte ihrem Blick hinunter vor unsere Füße. Neben ihrem blau gestreiften Adidas-Sneaker lag der Cohen, den ich einen Tag zuvor entdeckt hatte. Er hieß Oscar Cohen. Er war in den späten 1940er-Jahren gestorben.
Aber jetzt sah ich auch das Hakenkreuz auf seinem Grabstein. In schwarzer Sprühfarbe. Das Zentrum des Nazisymbols schwebte über seinem Namen und der untere schwarze Arm zeigte auf seine Jahreszahlen. Auf dem nahe gelegenen Grabstein von Elsie Cantor war ein weiteres Hakenkreuz, etwa in derselben Größe, ebenfalls schwarz. Der Grabstein von Cantor war größer und ließ Raum für einen kurzen Kommentar: „Geht nach Hause, Juden", stand da.
Ich versuchte zu verstehen, was ich da sah. Die Nachricht auf dem Cantor-Grabstein richtete sich direkt an mich, sagte mir, dass ich verschwinden solle, dass ich unerwünscht war, vertrieben wurde von dem Ort, der mein neues Zuhause sein sollte.
Mein ganzes Leben lang war ich mir bewusst gewesen, dass es Antisemitismus gab, aber ich war niemals damit konfrontiert worden. Doch jetzt starrte ich ihm buchstäblich ins Gesicht. Oder besser gesagt, ich hätte das tun sollen.
Doch anstatt das Graffiti anzusehen, sah ich Anna-Marie an. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie die Grabsteine an. Sie stand unbewegt, wie auf einem Foto festgehalten. Irgendwie konnte ich sehen, dass sie mich ansehen wollte, aber sich zwang, es nicht zu tun.
Langsam wandte sie mir den Kopf zu. „Ich –", begann sie.
„Es ist okay", sagte ich.
„Es ist *nicht* okay."
„Natürlich ist es nicht okay. Das meinte ich nicht. Ich meinte, es ist okay. Lass uns einfach gehen." Ich wollte mir das nicht länger ansehen. Ich wollte mir das Zusammensein mit Anna-Marie nicht davon zerstören lassen. Aber dafür war es schon zu spät. […]

Quelle: Blum, Isaac: Ruhm und Verbrechen des Hoodie Rosen. Übersetzt aus dem Englischen von Gundula Schiffer. Weinheim Basel: Beltz 2024.

2.18

Umgang mit Antisemitismus

Überlegen und besprechen Sie:

- Warum schweigt Anna-Marie zunächst, als sie die Hakenkreuze entdeckt?
- Welchen Unterschied macht es für Hoodie, zu *wissen*, dass Antisemitismus existiert – und ihm direkt zu *begegnen*?
- Was sagt das Verhalten der beiden über den Umgang mit Antisemitismus im Alltag aus? Gibt es andere Themen oder Situationen, in denen sich Menschen ähnlich verhalten könnten?

Leseprobe

2.19

Fortsetzung?

Wie geht es weiter?

S. xx

- Schreiben Sie eine Fortsetzung. Die Fortsetzung soll zum Titel des Romans passen.
- Geben Sie einander mit einer Textwanderung (siehe Toolbox „Texte überarbeiten“ bzw. Schulbuch Plus) Rückmeldungen zu Ihren Texten.
- Überarbeiten Sie Ihren Text anschließend.

2.20

Kriemhild gegen Brünhild: Streit im Nibelungenlied

Lesen Sie den folgenden Textausschnitt aus dem Nibelungenlied. Es sprechen zwei Frauen: Kriemhild („Kriemhilt“) und Brünhild („Prünhilt“).

- Achten Sie besonders darauf, wie das Gespräch der beiden Schritt für Schritt eskaliert.
- Worum streiten die beiden?
- Bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben darunter.



Text 7:

Nibelungenlied

Das Nibelungenlied zählt zu den bekanntesten Heldenepen des Mittelalters und erzählt von Liebe, Macht, Verrat und Rache. Das Epos schöpft aus älteren, mündlich überlieferten Sagen, bevor es um 1200 im höfischen Umfeld des Hochmittelalters schriftlich festgehalten wurde. Wer der Verfasser der mittelhochdeutschen schriftlichen Fassung ist, ist unbekannt.
Dass über 30 Handschriften in mehreren Fassungen an unterschiedlichen Orten angefertigt und aufbewahrt wurden, kann ein Hinweis auf die Bedeutung der Erzählungen um Siegfried und Kriemhild, Brünhild und Gunther, Hagen von Tronje und anderen schon während des Mittelalters sein. Das Epos gibt einen Einblick in die Gesellschaftsordnung und den Ehrenkodex des Rittertums. Besonders deutlich wird das im berühmten Königinnenstreit zwischen Brünhild und Kriemhild.
Der folgende Ausschnitt stammt aus der Übertragung des mittelhochdeutschen Texts von Uwe Johnson und Manfred Bierwisch.



Der Königinnenstreit. Julius Schnorr von Carolsfeld aus: Nibelungen, Textbearbeitung von Gustav Pfizer 1843, S. 159. https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/blb-nibelungen

Vesper, die: Gottesdienst am frühen Abend

14 Wie die Königinnen miteinander stritten

An einem Nachmittag vor der Vesper herrschte auf dem Hof das fröhliche Treiben der ritterlichen Übungen und immer mehr Zuschauer fanden sich ein. Die Königinnen saßen beieinander und hatten zwei Helden im Sinn, die beide rühmenswert waren. Da sagte Kriemhilt: „Ich habe einen Mann, dem alle diese Reiche untertan sein sollten.“ Prünhilt versetzte: „Wie kann das sein? Wenn niemand auf der Welt wäre außer ihm und dir, dann könnte er die Länder beherrschen. Solange aber Gunther lebt, ist daran gar nicht zu denken.“ Kriemhilt antwortete: „Sieh doch nur, wie er dasteht und vor den Rittern einhergeht wie der Mond vor den Sternen! Warum sollte ich da nicht glücklich sein?“ Aber Prünhilt sagte: „Wie schön und tapfer dein Mann auch sein mag, so musst du doch Gunther den Vorzug lassen. Der steht über allen Königen, das weißt du recht gut.“

„Mein Mann ist so angesehen, dass ich mit gutem Grund seine Frau geworden bin. In vielen Taten hat er sich höchste Ehre erworben. Glaube nur, er ist Gunther ebenbürtig“, sagte Kriemhilt.

„Nimm es nicht übel auf“, sagte Prünhilt, „denn ich habe auch nicht ohne Grund so gesprochen. Sie sagten es beide, als ich sie zum ersten Mal sah; als der König mich besiegte und meine Liebe so ritterlich verdiente, da hat Sîfrit selbst gesagt, er sei ein Dienstmann des Königs, und deshalb halte ich ihn für leibeigen.“

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

Da sagte Kriemhilt: „Dann wäre mir übel geschehen. Wie hätten meine Brüder gehandelt, wenn sie mich einem Unfreien zur Frau gegeben hätten? Sprich nicht so, Prünhilt, mir zuliebe."
„Ich kann es nicht lassen", sagte die Königin. „Dann müsste ich ja auf alle Ritter verzichten, die uns Lebensdienste schuldig sind."
Kriemhilt erzürnte sich. „Du musst darauf verzichten, dass er dir überhaupt Dienste leistet. Er ist mächtiger als mein Bruder. Verschone mich mit deinen Reden. Mich wundert nur, dass er dir so lange keine Abgaben gezahlt hat, wenn er dir doch leibeigen ist und du so viel Gewalt über uns hast. Ich bin deinen Hochmut leid."
„Du überhebst dich", sagte Prünhilt. „Ich will doch sehen, ob man dich so ehrenvoll behandelt wie mich."
Nun waren beide zornig.

Quelle: Das Nibelungenlied. In Prosa übertragen von Manfred Bierwisch und Uwe Johnson. Berlin: Insel Verlag 2012.

2.21

Kriemhild gegen Brünhild: Ehre und Hierarchie

In der mittelalterlichen Gesellschaftsordnung, besonders am Hof, hatten Ehre und Hierarchie eine zentrale Bedeutung. Das Lehenswesen beruhte darauf, dass in rechtlicher, aber auch in gesellschaftlicher Hinsicht klar war, wer in welchem Verhältnis jemandem über- oder untergeordnet war.

- Stellen Sie fest, an welchen Textstellen man das besonders gut erkennt. Achten Sie dabei besonders auf die Rolle der beiden Männer.
- Besprechen Sie, ob jemand von Ihnen einen solchen Gesprächsverlauf NICHT aus eigener Erfahrung kennt.

2.22

Gewalt und Täuschung

Lesen Sie anschließend den folgenden Ausschnitt (Text 8). Achten Sie auf jene Stellen, an denen der Status und die Ehre angezeigt werden:

1. Wer tritt zuerst in die Kirche ein?
2. Brünhild ist in der Hochzeitsnacht sexuell überwältigt worden. Belegen Sie anhand des Textes, welche Rolle Täuschung und Gewalt dabei gespielt haben.
3. Welche Bedeutung haben die beiden Symbole – der Ring und der Gürtel?

Zusatzaufgabe zur Diskussion: Kriemhild empfindet es offensichtlich nicht als beschämend, zu behaupten, dass ihr Mann mit einer anderen Frau geschlafen und sie sogar vergewaltigt hätte – im Gegenteil. Erklären Sie, welches Verständnis von Ehre, Männlichkeit und weiblichem Körper dieser Logik zugrunde liegen muss.

Text 8:

„Das soll sofort geschehen", sagte Kriemhilt. „Du hast behauptet, mein Mann sei leibeigen, und nun sollen alle sehen, ob ich vor Gunthers Frau die Kirche betrete. Heute wirst du merken, dass ich aus freiem Geschlecht bin und dass mein Mann mächtiger ist als deiner. Ich lasse mir das nicht bieten, und du wirst ja sehen, wie deine Leibeigene heute vor allen Rittern zu Hof geht. Ich möchte doch wissen, ob ich nicht vornehmer bin als jede Königin, die jemals hier die Krone getragen hat." Sie waren furchtbar erbittert. „Wenn du nicht unfrei sein willst", sagte Prünhilt, „so musst du dich mit deinem Gefolge von meinem trennen, wenn wir zur Kirche gehen." – „Das will ich gewiss tun", sagte Kriemhilt.
[…] So gelangten sie zur Kirche, vor der Sîfrits Männer warteten. Jedermann wunderte sich, wie es gekommen sein mochte, dass die Königinnen nicht zusammen gingen wie vorher. Die Ritter sahen die Trennung mit Besorgnis. Prünhilt und ihr Gefolge standen bei ihnen vor der Kirche und unterhielten sich. Da kam Kriemhilt mit ihrer prächtigen Schar. […] Vor der Kirchentür trafen sie zusammen.
Prünhilt befahl Kriemhilt in scharfem Ton, stehenzubleiben. „Eine Unfreie soll nicht vor einer Königin eintreten." Zornig sagte Kriemhilt: „Du hättest besser geschwiegen. Du hast selbst Schande über dich gebracht. Wie kann wohl die Geliebte eines Unfreien je die Frau eines Königs werden?"
„Wen hast du mit der Geliebten gemeint?", fragte Prünhilt. „Dich", entgegnete Kriemhilt. „Sîfrit war es, der deinen schönen Leib zuerst geliebt hat. Nicht Gunther hat dich entjungfert. Wo hattest du deinen Verstand? Das war doch ein wohlausgedachter Plan. Warum ließest du denn zu, dass er dich liebte, wenn er doch unfrei ist? Du beklagst dich ohne Grund", sagte Kriemhilt. „Das werde ich Gunther sagen",

Leseprobe

drohte Prünhilt. – „Was soll mich das stören? Dein Hochmut hat dich verleitet. Du hast mich zu deiner Dienerin erklären wollen, und du kannst sicher sein: Ich werde deine Geheimnisse nicht mehr verschweigen.“ Prünhilt weinte. Kriemhilt wartete nicht länger und trat vor ihr mit dem Gefolge in die Kirche. Und strahlende Augen wurden trüb vor Hass. […]

Kriemhilt kam inmitten ihrer Ritter daher. „Wartet“, sagte Prünhilt. „Ihr habt mich eine Kebse genannt, beweist das. Euer Gerede hat mich tief verletzt.“ Kriemhilt entgegnete: „Ihr ließet mich besser in Ruhe. Ich beweise es mit dem Gold hier an meiner Hand. Das brachte mir mein Mann mit, als er bei Euch gelegen hatte.“ Prünhilt hatte niemals einen schlimmeren Tag erlebt. „Das Gold ist mir gestohlen worden. Ich werde schon herausbekommen, wer es genommen hat.“ Sie wurden immer erregter, und Kriemhilt ereiferte sich: „Ich lasse mich nicht des Diebstahls beschuldigen. Du hättest besser geschwiegen, wenn du etwas auf deine Ehre hältst. Dass ich nicht lüge, beweise ich mit dem Gürtel, den ich trage. Also war es doch mein Sîfrit, der dich entjungferte.“ Sie trug den edelsteinbesetzten Gürtel von Seide aus Ninive, und als Prünhilt ihn bemerkte, fing sie an zu weinen. Das sollten Gunther und alle Burgunden erfahren. „Bittet den König hierher“, sagte sie. „Ich will ihm sagen, wie seine Schwester mich beschimpft hat. Sie hat öffentlich behauptet, Sîfrit hätte mich als erster besessen.“ Der König kam mit seinen Rittern und sah sie weinen. Besorgt fragte er, wer ihr etwas angetan habe. Sie antwortete: „Ich habe Grund zum Weinen. Deine Schwester wollte mir die Ehre absprechen. Sie sagt, dass Sîfrit mich zu seiner Kebse gemacht hat.“ – „Das hätte sie nicht tun sollen“, sagte Gunther. – „Sie trägt meinen verlorenen Gürtel und den Ring. Ich mag nicht mehr leben, wenn du mich nicht gegen diese schreckliche Schande verteidigst.“ Da ließ Gunther Sîfrit herbeibitten. „Wenn er sich dessen gerühmt hat, soll er es zugeben. Oder er muss es widerlegen.“

Kebse, die: Geliebte eines verheirateten Mannes

Quelle: Das Nibelungenlied. In Prosa übertragen von Manfred Bierwisch und Uwe Johnson. Berlin: Insel Verlag 2012.

2.23

Wahrheit oder Lüge? (1)

- Wenn zu „Ehre“ Ehrlichkeit gehört, sind Vorwürfe wie Diebstahl oder Lüge schwere Vorwürfe. Untersuchen Sie, wer wem Unehrlichkeit vorwirft.
- Besprechen Sie: Was soll Siegfried tun? Was soll Gunther tun? Begründen Sie Ihre Ansicht.

2.24

Wahrheit oder Lüge? (2)

Lesen Sie anschließend weiter (Text 9) und achten Sie darauf, wie sich die Männer aus der Lage winden.

- Vor dem letzten Absatz fehlt ein Stück. Schreiben Sie zwei Versionen der Geschichte ab Z. 33:
  a) Schreiben Sie eine Fassung, die zu einem Ende führt, wie es im letzten Absatz angedeutet ist.
  b) Schreiben Sie eine Fassung, in der die Konflikte gelöst werden.
- Stellen Sie einander Ihre Texte vor und finden Sie die beste Konfliktlösungsvariante.

Text 9:

Als Sîfrit die Erzürnten erblickte, wusste er nicht, was vorgefallen war. Er fragte, warum Prünhilt weine und warum man ihn geholt habe. Gunther sagte: „Es ist etwas sehr Unangenehmes geschehen. Meine Frau Prünhilt hat mir erzählt, du hättest dich gerühmt, sie als Erster geliebt zu haben. So wenigstens behauptet Kriemhilt.“ Darauf sagte Sîfrit: „Wenn sie das behauptet hat, will ich nicht Ruhe geben, bis sie es bereut. Und dir will ich es vor allen deinen Leuten hoch und teuer beschwören, dass ich es nicht zu ihr gesagt habe.“ Gunther sagte: „Beweise das. Wenn du den Eid hier auf der Stelle leistest, will ich dich von jedem Verdacht freisprechen.“ Die Burgunden wurden herangerufen, dass sie einen Kreis bildeten. Sîfrit erhob die Hand zum Schwur. Aber Gunther sagte: „Ich kenne Eure Unschuld. Ich erlasse Euch den Eid.“ – „Diese Kränkung Prünhilts soll Kriemhilt nicht ungestraft hingehen“, versprach Sîfrit. Die umstehenden Ritter blickten einander erstaunt an. Sîfrit fuhr fort: „Frauen müssen so erzogen werden, dass sie übermütige Reden unterlassen. Verbiete es deiner Gemahlin, ich werde es meiner verbieten. Wahrlich, ich schäme mich ihres Benehmens.“ Der Streit hatte auch den Hofstaat der beiden Königinnen auseinandergebracht. Prünhilt war so unglücklich, dass die burgundischen Ritter es gar nicht mit ansehen konnten. Hagen von Tronege kam zu ihr. Er sah sie weinen und ließ sich den Vorfall erzählen. Er versprach

hingehen: (hier) veraltete Form von „ungestraft lassen“

Tronege: In den zwei Haupthandschriften wird Hagen von Tronje „Tronege“ geschrieben.

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

sofort, dass Sîfrit dafür büßen müsse, oder er wolle nicht mehr froh werden. Auch Ortwîn und Gêrnôt nahmen an der Unterredung teil, in der Gunther und Hagen Sîfrits Tod erwogen. […]
Der König vergaß seine Ehre und befolgte den üblen Rat. Ohne dass es jemand merkte, begannen sie ihre tückischen Heimlichkeiten einzufädeln. Wegen des Streites zweier Herrinnen musste mancher Held fallen.

Quelle: Das Nibelungenlied. In Prosa übertragen von Manfred Bierwisch und Uwe Johnson. Berlin: Insel Verlag 2012.

2.25

Der Streit im Original

- Der folgende Textausschnitt ist ein Ausschnitt aus der mittelhochdeutschen Originalfassung vom Beginn desselben Kapitels. Der Text ist in Versen geschrieben.
- Hören Sie die gelesene Fassung mehrfach und finden Sie die entsprechenden Textstellen in Text 7.
- Es ist nicht nötig, alles im Detail zu verstehen.

Text 10:

Wie die chuniginnen an ander schulten

Vor einer vesperzit hůp sich groz ungemach
daz von manigen reken uf dem hove gesach
si pflagen riterschefte durch kurzwile wan
do liefen dar durch schowen manich wip unde man

Zesamne do gesazen die kuniginne rich
si gedahten zweir reken die warn lobelich
do sprach diu schoene Kriemhilt ich han einen man
daz elliu disiu riche zů sinen handen solden stan

Do sprach diu vroewe Prunhilt wie kunde daz gesin
ob ander nieman lebete wan din und sin
so mohten im diu riche wol wesen undertan
die wile daz lebet Gunther so kund ez nimmer ergan

Do sprach aber Kriemhilt sihestu wie er stat
wie rehte herliche er vor den reken gat
sam der liehte mane vor den sternen tůt
des můs ich von schulden tragen vrolichen můt

Quelle: Nibelungenlied. Handschrift A. In: Alexander, Thomas (Hg.): Das Nibelungenlied in den drei mittelhochdeutschen Haupthandschriften A, B & C, sowie Karl Simrocks Übersetzung ins Neuhochdeutsche. München: Thomas Alexander 2022.

2.26

Inhaltsangabe des Nibelungenlieds

Auf Schulbuch Plus finden Sie eine Inhaltsangabe des Nibelungenlieds. Leider ist sie lückenhaft. Recherchieren Sie Informationen und füllen Sie die Lücken.

Leseprobe

5 SATZGRENZENKOMMAS RICHTIG SETZEN

2.27

Sätze erkennen

Stellen Sie fest, wie viele Sätze die Auszüge aus Text 9 enthalten. Beachten Sie dazu die Info-Box und markieren Sie die finiten Verben.

- Als Siegfried die Erzürnten erblickte, wusste er nicht, was vorgefallen war. Er fragte, warum Brünhild weine und warum man ihn geholt habe.
- Er [Hagen] sah sie weinen und ließ sich den Vorfall erzählen. Er versprach sofort, dass Siegfried dafür büßen müsse, oder er wolle nicht mehr froh werden.

Info-Box

Woran erkennt man einen Satz?

Überall dort, wo ein **finites Verb** ist, ist ein Satz. Wo zwei finite Verben sind, sind zwei Sätze. Wo siebzehn finite Verben sind, sind siebzehn Sätze.

2.28

Satzformen erkennen

Stellen Sie fest, um welche Satzformen – V2-, V1- oder V^{letzt}-Satz – es sich bei den Sätzen in 2.27 handelt. Lesen Sie danach die Info-Box unten und beantworten Sie diese Frage: Warum ist es für die Kommasetzung wichtig, Satzformen zu erkennen und zu unterscheiden?

TT: Satzformen erkennen

Antwort: _____

_____.

Info-Box

Das Satzgrenzenkomma

Es gibt im Deutschen drei Kommas (= Kommaregeln), nicht mehr. Eines davon ist das Satzgrenzenkomma (die beiden anderen lernen Sie in späteren Modulen kennen).

Warum heißt es Satzgrenzenkomma? Weil es die Grenze von Sätzen anzeigt. Daraus ergibt sich die generelle Regel:

Zwischen Sätzen steht ein Komma (wenn dort kein Satzschlusszeichen steht).

- Das gilt jedenfalls zwischen **verschiedenen Satzformen**, wenn also z. B. V2- und V^{letzt}-Satz aufeinanderfolgen.
  Beispiele: *Die Burgunden wurden herangerufen, dass sie einen Kreis bildeten.* (V2 – V^{letzt})
  Verbiete es deiner Gemahlin Ø, ich werde es meiner verbieten. (V1 – V2)

Ø bedeutet hier: keine Konjunktion

- Wenn **gleiche Satzformen** aufeinanderfolgen, tritt zwischen die beiden Sätze ein neues Feld, das **K-Feld**.

		Satzklammer			
K-Feld	**Vorfeld**	**linkes Verbfeld**	**Mittelfeld**	**rechtes Verbfeld**	**Nachfeld**
	Er	sah	sie	weinen	-----.
und	[er]	ließ	sich den Vorfall	erzählen	-----.
	warum		Brünhild	weine	-----.
und	warum		man ihn	geholt habe	-----.

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

Das K-Feld

- gehört zu keinem Satz, es steht dazwischen.
- heißt K-Feld, weil es nur von einer **K**onjunktion und einem **K**omma besetzt werden kann.

Für das **Satzgrenzenkomma zwischen gleichen Satzformen** heißt das:

- kein Komma, wenn im K-Feld eine Konjunktion der und/oder-Gruppe steht.
  Beispiel: siehe Feldermodell oben.
- Komma, wenn im K-Feld keine oder eine andere Konjunktion steht,
  z. B. denn, aber, doch, jedoch, sondern:
  Beispiel: *Siegfried hob die Hand, denn er wollte einen Schwur leisten.*

Konjunktionen der und/oder-Gruppe:

- und, sowohl – als auch, weder – noch, sowie
- oder, entweder – oder, beziehungsweise

2.29

Das Satzgrenzenkomma verstehen (1)

1. Fassen Sie die Informationen aus der Info-Box zusammen, indem Sie das Raster unten ausfüllen.

	Satzgrenzenkomma	
	ja	nein
zwischen verschiedenen Satzformen (V2-, V1-, V^{letzt}-Satz)		
zwischen gleichen Satzformen (V2-V2, V1-V1, V^{letzt}-V^{letzt})		wenn …



Unter uns gesagt: Was du da in der Info-Box liest, ist nicht die ganze Wahrheit. Da gibt es dann noch Kann- und Darf- und Muss-Regeln. Wetten, dass du die nicht alle lernen willst …? – Eben. Wenn du dich an die Info-Box hältst, liegst du jedenfalls nicht falsch.

2. Untersuchen Sie die Kommasetzung im folgenden Satz. Beweisen Sie, dass das Komma vor „oder" richtig gesetzt ist.

Er versprach sofort, dass Siegfried dafür büßen müsse, oder er wolle nicht mehr froh werden.

So geht's

Satzgrenzenkommas richtig setzen

Wenn Sie einen Text überarbeiten, suchen Sie gezielt nach Satzgrenzenkommas (nicht einfach „irgendwelche" Kommas).
Gehen Sie so vor:

1. Finden Sie die finiten Verben zwischen den Satzschlusszeichen.
2. Stellen Sie fest, um welche Satzformen es sich handelt.
3. Setzen Sie Kommas zwischen verschiedenen Satzformen.
4. Setzen Sie Kommas zwischen gleichen Satzformen, wenn dort keine Konjunktion der und/oder-Gruppe steht.



So einfach ist das. Dabei sind genau das die häufigsten Kommafehler.

Leseprobe

2.30

Satzgrenzenkommas verstehen (2)

Beweisen Sie, dass die Kommasetzung im folgenden Ausschnitt aus Text 5 korrekt ist. Wenden Sie dazu die Vorgangsweise aus dem So-geht's-Kasten an:

1. Markieren Sie alle finiten Verben.
2. Ergänzen Sie
   (1), wenn es sich um ein Satzgrenzenkomma zwischen verschiedenen Satzformen handelt,
   (2), wenn es sich um ein Satzgrenzenkomma zwischen gleichen Satzformen handelt mit leerem K-Feld,
   (3), wenn es sich um ein Satzgrenzenkomma mit Konjunktion im K-Feld handelt,
   (4), wenn es sich nicht um ein Satzgrenzenkomma, sondern ein anderes Komma handelt.
3. Erklären Sie, warum in den beiden letzten Sätzen keine Satzgrenzenkommas gesetzt sind.

Anna-Marie war wieder nur spärlich bekleidet, (____) Arme und Beine waren nackt. In meiner Gemeinde gibt es etwas, (____) das nennt sich Tznius, (____) das sind Sittsamkeitsregeln, (____) die sie auf etwa acht verschiedene Weisen brach. Sie trug eine Art Tunika, (____) bloß dass der untere Teil kein Rock war. Direkt unter ihrer Taille ging die Tunika in weite, (____) fließende Shorts über. Sie trug dieselben Sneakers, (____) aber ihr dunkles, (____) schwarzes Haar hing dieses Mal offen, (____) in einer geraden Linie bis knapp über die Schultern.

Selbst aus dieser Entfernung konnte ich sehen, (____) dass sie weinte, (____) was mich nicht weiter überraschte – Weinen ist schließlich das, (____) was man üblicherweise auf dem Friedhof macht. Sie stand vor einem der neueren Gräber und schaute auf den Stein. Eine Träne nach der anderen perlte von ihrem Kinn und tropfte ins Gras.

TT: Satzgrenzenkomma

6 *DAS* UND *DASS* RICHTIG VERWENDEN

2.31

Vorwissen über *das* und *dass* aktivieren

Besprechen Sie anhand der folgenden Beispiele aus diesem Modul, was Sie über die richtige Verwendung von *das* und *dass* bereits wissen.

- Nicht selten muss ich mir anhören, dass die Jugend von heute nicht grüßen kann, freche Antworten gibt oder ohnedies die ganze Zeit nur am Handy hängt. In manchen Fällen mag das ja vielleicht stimmen, aber manchmal sollte man sich in dieser Debatte auch im Hinterkopf behalten, dass sich die Zeiten geändert haben.
- Respektlosigkeit ist nicht nur verzeihlich, sondern ein Recht der Jugend, das dem Alter nicht mehr zusteht.

So geht's

Das und dass richtig verwenden

Wenn Sie bei der Verwendung von *das* und *dass* unsicher sind oder wenn Sie einen Text überarbeiten, können Sie verschiedene Strategien anwenden. Wählen Sie die, mit der Sie am besten umgehen können.

- ***dass*-Muster:** Prägen Sie sich typische dass-Muster ein, z. B.
  - *… dafür, dass … | … damit, dass … | darüber, dass … | … davon, dass …*
  - *sagen, dass … | hoffen, dass … | denken, dass … | behaupten, dass … | sich erinnern, dass …*
  - *die Hoffnung, dass … | die Meinung, dass … | die Tatsache, dass … | die Warnung, dass … | die Angst, dass …*
- **Ersatzprobe:** Das lässt sich durch dieses, jenes oder welches ersetzen. Beispiel:
  Ihn hat das/jenes Versprechen, das/welches ihm das/dieses/jenes Kind gegeben hat, gerührt.
- **Mundartprobe:** das = [de:s], dass = [das]

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

2.32

das und *dass* einsetzen

Setzen Sie die Anfänge mit *das* oder *dass* fort. Schreiben Sie die Sätze auf.

1. Ich glaube nicht, _____
2. Wir sprachen über die Vermutung, _____
3. Ein Gebäude zu betreten, _____
4. Sie informierten uns darüber, _____
5. Das neue Online-Computerspiel, _____
6. Wir hatten noch immer Hoffnung, _____
7. Sie verriet mir, _____
8. Seine Fähigkeiten sind der Grund dafür, _____

2.33

das und *dass*-Sätze unterscheiden

Vervollständigen Sie die Sätze und schreiben Sie sie auf.

1. Das Versprechen,
   das _____
   dass _____
2. Das Gefühl,
   das _____
   dass _____
3. Das Bedürfnis,
   das _____
   dass _____
4. Das Gerücht,
   das _____
   dass _____
5. Das Geständnis,
   das _____
   dass _____
6. Das Gerede,
   das _____
   dass _____

Leseprobe

2 Wortschatztraining



2.1

In diesem Modul geht es unter anderem um

Respekt und **respektieren**.

a) „Respekt" bzw. „respektieren" hat verschiedene Bedeutungen.

A Achtung; jemanden/etwas achten oder anerkennen

B Scheu haben, weil jemand oder etwas höhergestellt, stärker, mächtiger etc. ist

C etwas einhalten, nicht dagegen handeln

Ordnen Sie die Bedeutungen zu:

☐ Vor dieser Felswand haben Kletterer gewaltigen Respekt. • ☐ Wir ersuchen Sie, die Hausordnung zu respektieren. • ☐ Bei allem Respekt vor deinen Leistungen: Du kannst dir nicht alles erlauben. • ☐ Sie hatten vor der gegnerischen Mannschaft zu großen Respekt. • ☐ Er hat sich den Respekt der ganzen Schule erworben. • ☐ Könnten Sie meine Entscheidung bitte einfach respektieren?

b) Hier finden Sie typische Verbindungen von „Respekt".

Ordnen Sie sie den folgenden Situationen zu:

Respekt		
▪ sich … verschaffen ▪ mit … begegnen	▪ einfordern ▪ genießen	▪ schulden ▪ einflößen

- Der Stammesälteste wird bei jeder Entscheidung zuerst gefragt. _____
- Der Lehrer betritt den Raum. Sofort huschen alle auf ihre Plätze und es ist absolut still. _____
- Die Lehrerin setzt in der ersten Stunde in der Klasse klare Grenzen. _____
- Obwohl der alte Mann wirr spricht, hört ihm der Arzt geduldig zu. _____
- Der erfolgreiche Musiker hat seine Karriere einem Lehrer zu verdanken, der in ihm die Begeisterung für Musik geweckt und ihn gefördert hat. _____
- Der Diskussionsleiter unterbricht die Diskussion, in der es wild durcheinandergeht: „Könnten Sie bitte einander zuhören und ausreden lassen?" _____

TT TW 2.1

2.2

In Text 1 können Sie lesen, dass es eine „zentrale Aufgabe der Schule" ist,

Rahmenbedingungen für den respektvollen und wertschätzenden Umgang mit Vielfalt und der Begegnung der Kulturen im Alltagsleben **zu schaffen**.

a) Besprechen Sie, was jemand macht, der Rahmenbedingungen schafft. Nennen Sie Beispiele.

b) „Schaffen" hat in den folgenden Verbindungen eine ähnliche Bedeutung. Beschreiben Sie, was jemand macht, der

Klarheit • Platz • Ordnung • klare Verhältnisse • vollendete Tatsachen • sich Feinde

schafft? Bilden Sie Sätze nach diesem Muster: *X **schuf** Klarheit, indem …*

c) Es gibt verschiedene Verben, die „schaffen" lauten.

schaffen – schuf – geschaffen	schaffen – schaffte – geschafft	
Bedeutung: entstehen lassen, herstellen	Bedeutung: bewältigen, fertigbringen	Bedeutung: entfernen, an einen anderen Ort bringen

Bilden Sie Beispielsätze mit den vorgeschlagenen Stichworten. Verwenden Sie das Präteritum oder das Perfekt.

Mozart – großartige Werke durch Hilfsbereitschaft – Freunde Wissenschaftler – neue Theorie	Prüfung – dritter Versuch 40 Sit-ups pro Minute Hausübung – Hälfte	Geld – beiseite Hotel: Koffer – auf Zimmer lästige Aufgaben – vom Hals

d) Erklären Sie mit Hilfe von c), inwiefern „geschaffen" (nicht: „geschafft") in den folgenden Sätzen richtig ist:

Sie ist für den Beruf als Lehrerin wie geschaffen. • Die beiden sind füreinander geschaffen. • Dieses Bett ist wie für mich geschaffen.

TT TW 2.2

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

MACHEN SIE DEN CHECK!

2.1

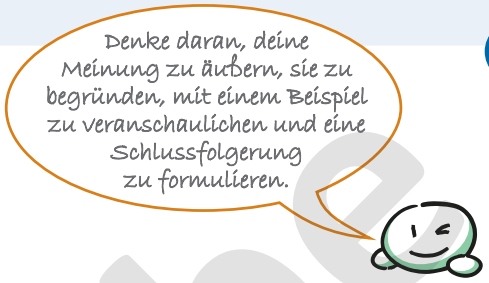
Entscheiden Sie, welche Argumente überzeugend sind und welche nicht. Begründen Sie Ihre Wahl.

- Respekt ist wichtig, weil sonst mehr Streit entsteht.
- Respekt ist wichtig, weil das schon immer so war.
- Zivilcourage ist wichtig, weil Wegsehen Täter/Täterinnen oft ermutigt.

2.2

Schreiben Sie eine Stellungnahme zu einer der folgenden Aussagen.

- Respekt zeigt sich vor allem im Alltag.
- Zivilcourage ist wichtiger, als viele denken.
- Schon kleine Hilfen können viel bewirken.



2.3

Die folgenden beiden Einleitungen wurden für einen Leserbrief zum Thema „Einführung des Unterrichtsfachs Respekt" verfasst. Bewerten Sie, wie gelungen die beiden Einleitungen sind, und begründen Sie Ihre Entscheidung.

Einleitung 1
Schon wieder wird über das Unterrichtsfach „Respekt" an Schulen diskutiert. Dieses Thema taucht gefühlt immer wieder auf. Man fragt sich echt, ob ein eigenes Fach wirklich die Lösung sein soll, wenn es um das Verhalten von Kindern und Jugendlichen geht. Da mich diese Forderung sehr beschäftigt und ich ihr kritisch gegenüberstehe, möchte ich nun meine Meinung dazu äußern.

Gelungen ist: _____

Verbesserungsbedürftig ist: _____

Einleitung 2
Immer wieder berichten Medien über die mögliche Einführung des Unterrichtsfaches „Respekt" an Schulen. In dem am 10. Dezember 2025 in der „Kronen Zeitung" erschienenen Artikel „Respekt vor Österreichs erster ‚höflicher Schule'" behauptet Petra Klikovits, dass Respektlosigkeit unter Kindern und Jugendlichen ein großes Problem darstelle und deshalb an einer Mittelschule im Burgenland ein Höflichkeitsunterricht eingeführt worden sei. Dieser Artikel hat bei mir große Betroffenheit und zugleich erhebliche Bedenken ausgelöst.

Gelungen ist: _____

Verbesserungsbedürftig ist: _____

2.4

Beschreiben Sie den Streit der Königinnen im Nibelungenlied und erklären Sie, inwiefern er für den weiteren Verlauf der Handlung wichtig ist.

2.5

Tragen Sie die folgenden Sätze in das Feldermodell ein. Sie können die Vorlage auf Schulbuch Plus verwenden.

SB+

a) Kennzeichnen Sie die finiten Verben.

b) Stellen Sie den ersten Satz (mit all seinen Teilsätzen) im Feldermodell dar.

c) Bezeichnen Sie mit
(1) Kommas zwischen verschiedenen Satzformen,
(2) Kommas zwischen gleichen Satzformen mit leerem K-Feld,
(3) Kommas mit einer Konjunktion im K-Feld,
(4) Kommas, die nicht Satzgrenzen kennzeichnen.

Leseprobe



d) Erklären Sie, warum im ersten Satz trotz Satzgrenze kein Komma gesetzt wird.

Bei einer Umfrage wollte man herausfinden, (____) welche Emotionen Menschen mit einer Sprache verbinden und welche Sprache am freundlichsten klingt. 34 Prozent der Befragten sagten, (____) dass das Portugiesisch sei. Das ist ein Ergebnis, (____) das viele überrascht hat, (____) aber das erklärbar ist. Es wird darauf zurückgeführt, (____) dass Portugiesisch einen Klang hat, (____) der von vielen Menschen als weich, (____) warm und einladend empfunden wird. Auf Platz zwei landete mit 33 Prozent Spanisch, (____) dahinter liegt Italienisch mit 29 Prozent.

2.6 Beweisen Sie, dass *das* und *dass* in dem Text unter Check 2.5 richtig verwendet werden.

Leseprobe

Leseprobe aus: Schörkhuber/Hofbauer/Neusiedler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Basisteil. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026